

Die Landrats-Kandidaten im Ennepe-Ruhr-Kreis: Ronald Mayer von der FDP findet sogar lobende Worte für die Konkurrenz

„Ich will das sagen, was ich denke“

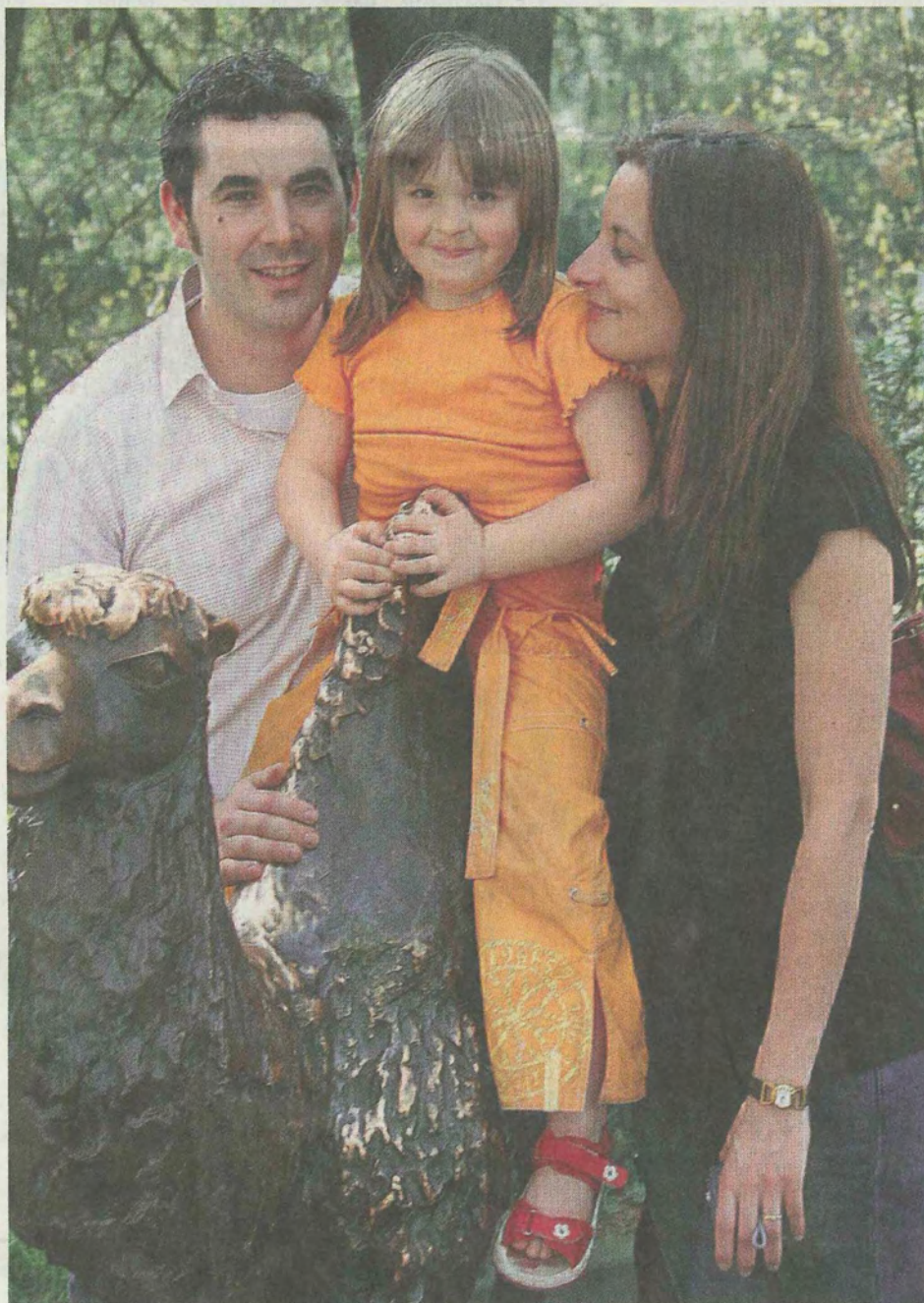
Klaus Bröking

Ennepe-Ruhr. „Es war schon etwas komisch als ich die ersten Plakate mit meinem Bild aufgehängt habe“, sagt Ronald Mayer. Mit 29 Jahren ist der Mann aus Haßlinghausen der jüngste der Kandidaten für das Amt des Landrats im Ennepe-Ruhr-Kreis. „Eine eigenständige Partei braucht ein eigenständiges Gesicht“, sagt der FDP-Politiker, der zwar schon für die Jungen Liberalen einen Bundestags-Wahlkampf geleitet hat, aber jetzt zum ersten Mal in vorderster Front um Stimmen kämpft.

Dabei ist der Rechtsanwalt mit dem bisherigen Amtsinhaber eigentlich recht zufrieden: „Armin Brux hat einen guten Job gemacht“, lobt der Liberale mit entwaffnender Ehrlichkeit die Konkurrenz. Er sehe sich allerdings als junge Alternative zu dem gestandenen SPD-Politiker. Und politische Unterschiede gebe es dann doch: „Der Abbau der Schulden wurde in der Vergangenheit nicht energisch genug angegangen“.

»Der Kreis muss sich mehr als Einheit betrachten«

So haben die Verkehrsbetriebe Ennepe-Ruhr in Mayers Augen zwar eine wichtige Aufgabe im Nahverkehr, „wir dürfen aber nicht bedenkenlos Geld in den VER hineinstecken.“ Mayer spricht sich auch für den Verkauf der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft für den Ennepe-Ruhr-Kreis aus: „Die Gesellschaft hatte zur Zeit der Wohnungsnot eine wichtige Aufgabe. Aber das liegt bereits Jahrzehnte zurück. Die Situation hat sich verändert.“ Mayer greift zum Taschenrechner. Ein Verkauf, so rechnet er vor, würde rund 20 Millionen Euro einbringen: „Damit könnten wir auf einen Schlag die Hälfte der Schulden des Kreises tilgen, das würde fast eine Million an Zinsen pro Jahr sparen.“



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte Deshalb hat die Redaktion die Kandidaten gebeten, uns ihr Lieblingsbild zur Verfügung zu stellen, so wie sie sich sehen. Das Foto zeigt Ronald Mayer mit Patenkind Lea und seiner Verlobten Bianca. Foto: privat

Schulden abbauen, das ist sowieso das Lieblingsthema des Liberalen. Wenn er einen politischen Traum verwirklichen könnte, dann den, alle roten Zahlen aus den öffentlichen Haushalten zu streichen: „Alle anderen Wünsche würden sich dann von selbst erledigen. Alle anderen Forderungen könnten erfüllt werden.“ Aber eine gute Fee, die den Po-

litikern hilft, gibt es nun mal nicht.

Und dann gibt es noch einen weiteren Punkt, für den sich Ronald Mayer als politischer Chef im Kreishaus einsetzen würde, wenn er die Wahl gewinnt: „Der Ennepe-Ruhr-Kreis muss sich mehr als Einheit betrachten, die Städte sich als Team sehen.“ Nicht nur, um mit der gemeinsamen Erle-

digungen von einigen Aufgaben Geld zu sparen, auch um den Bürgern die Schönheiten ihrer Heimat näher zu bringen: „Die Breckerfelder kennen doch heute nicht den Kennader Stausee und die Hattinger oder Wittener wissen nicht, was für eine schöne Mühle es in Breckerfeld gibt.“ Die Förderung des Tourismus ist sein Anliegen.

Mayer ist bodenständig, liebt die Kommunalpolitik, weil es am Ort nicht um die Machtspielen zwischen den einzelnen Parteien geht: „Im Kreishaus und in den Rathäusern wird inhaltlich gearbeitet, da werden Sachfragen geklärt.“ Er selbst sei Politiker geworden, „weil ich bereit bin, Verantwortung zu tragen und gestalten will.“ Bevor er aktiv wurde, habe er alle Parteien angeschaut und sich dann für die FDP entschieden. Angst, auch mal mit seiner Meinung



anzuecken, hat Mayer nicht: „Ich klebe an keinem Posten. Ich will das sagen, was ich denke.“

Vielleicht sagt er auch bald einmal „ja“ zu seiner Freundin, mit der er bereits seit zehn Jahren zusammen lebt. Denn der Liberale träumt von einer Großfamilie. Kein Wunder, wenn man als Rechtsanwalt sozusagen als „Meyer vier“ in einer Gemeinschaftskanzlei unter anderem mit zwei älteren Geschwistern und dem Vater in Haßlinghausen arbeitet und außerdem gewohnt ist, dass sich die Familie einmal in der Woche an einem Tisch versammelt.

Nebenbei ist Ronald Mayer auch ein leidenschaftlicher Jäger. Sein Hobby betrachtet der Jurist als Naturschutz: „Ich kenne jedes Tier, jeden Baum. Ich bin für mein Revier verantwortlich.“ Eine weitere Leidenschaft ist die Fotografie: „Ich habe immer eine Kamera dabei.“ Sport, vor allen Dingen das Radfahren, betrachtet der Jurist als Ausgleich für „meinen Bürojob“. Und im Urlaub geht es nach Italien: „Mit dem Zelt“, um der Natur ganz nahe zu sein.

Lesen Sie Mittwoch: Karlheinz Berger-Frerich (Linke) - der Gewerkschaftler